

Den Menschen die Worte

Aus fünf Perspektiven zur Zivilcourage

- Perspektive 1: *Den Menschen die Worte*: Biografienorientierte Auseinandersetzung mit Diskriminierung
 - Persönliche Erfahrungen mit Diskriminierungen aufdecken
 - Diesen Erfahrungen Raum geben
- Perspektive 2: *Den Worten die Bedeutung*: Einordnen von Diskriminierungserfahrungen
 - Unterschiedliche Begrifflichkeiten kennen lernen
 - Lernen, Erfahrungen differenziert zu betrachten
- Perspektive 3: *Der Bedeutung das Leben*: Bedeutung von Diskriminierungserfahrungen erarbeiten
 - Persönliche Konsequenzen aus Diskriminierungserfahrungen benennen
 - Gesellschaftliche Konsequenzen aus Diskriminierungserfahrungen benennen
- Perspektive 4: *Dem Leben den Alltag*: Persönlichen Diskriminierungen im Alltag entgegenwirken
 - Auseinandersetzung mit dem Alltag von Menschen
 - Besondere Alltagssituationen kennen lernen
 - Zivilcourage einüben
- Perspektive 5: *Dem Alltag die Menschlichkeit*: Strukturellen Diskriminierungen im Alltag entgegenwirken
 - Strukturelle Diskriminierungen aufdecken
 - Bürgerbeteiligungen initiieren und Engagement für Zivilcourage entwickeln

Erläuterung der Perspektiven

Perspektive 1:

Hier geht es darum, welche Erfahrungen ich mit Diskriminierung persönlich gemacht habe, als „Opfer“ sowie als „Täter“. Auf welche Lebensgeschichte blicke ich zurück, wie ging es mir mit meinen Erlebnissen? An dieser Stelle ist es legitim, auch mal seinen Gefühlen darüber freien Lauf zu lassen und sich mit anderen auf der persönlichen Ebene auszutauschen.

Die erste Perspektive ist die Ausgangsbasis, von der aus jeder einzelne Mensch seinen Zugang zu dem Thema findet und es ihn persönlich angeht.

Perspektive 2:

Die verschiedenen Begrifflichkeiten, die im Alltag und im Training benutzt werden, sollen bekannt und klar sein. Was ist Zivilcourage, was ist Diskriminierung, was ist ein Außenseiter,... Es geht um Definitionen - „allgemeine“ sowie die, auf die sich die Gruppe einigen kann - wenn möglich. Es geht darum, dass man weiß, wovon man spricht und was man damit meint, und vor allem: Was ist tatsächlich Diskriminierung, und aus welchen Gründen - und was ist vielleicht nur z.B. persönliche Abneigung, die man erlebt hat? Oder möglicherweise gar eine direkte Reaktion auf ein situatives Fehlverhalten meinerseits?

Auseinanderhalten können, um besser damit umgehen zu können.

Perspektive 3:

Hier geht es auf zwei Ebenen um die Konsequenzen von Diskriminierung. Was bedeutet es für mich und meinen Lebensentwurf, wenn ich diskriminiert werde? Wenn ich ständig entsprechende Erfahrungen mache und mir vielleicht auch den Zugang zu gewissen Ressourcen verwehrt sehe, wird das Einfluss darauf haben, wie ich mein Leben plane und gestalte - und wie es mir damit geht. Auf der breiten Ebene sieht man das dann zum Teil z.B. an Massenunruhen enttäuschter Jugendlicher, die für sich kaum Chancen sehen - hier machen sich die

gesellschaftlichen Konsequenzen von Diskriminierung ebenso bemerkbar wie in der Vergeudung von Talenten und Potentialen für die Gesellschaft, wenn Minderheiten gewisse Zugänge nicht gewährt werden.

Perspektive 4:

Was bedeutet es für den Alltag, Opfer von Diskriminierung zu sein? Wie lebe ich damit, wenn ich z.B. als Farbiger immer wieder feindselige Sprüche zu hören bekomme? Wie fühlt es sich an, aufgrund bestimmter Merkmale ausgegrenzt zu werden? Was passiert in einem Konflikt auf der Straße, wenn plötzlich jemand angegriffen wird? Es gilt, sich verschiedene „typische“ Alltagssituationen anzuschauen, in denen Zivilcourage nötig ist und sie nachzuempfinden - um gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen und ein angemessenes Verhalten einzuüben, das in solchen Fällen helfen kann.

Perspektive 5:

Auch auf struktureller Ebene sind Diskriminierungen nicht selten. Das können Gesetze sein, die Minderheiten ausgrenzen, gesellschaftliche Ungerechtigkeiten, mangelnde Zugänge für Menschen mit Behinderung, erschwerte Teilhabe am Arbeitsmarkt usw. Dass es Diskriminierung auch auf dieser breiten Ebene gibt, ist vielen im Alltag erstmal gar nicht bewusst. Unter Umständen stößt man irgendwann darauf, weil man z.B. mit jemandem befreundet ist, der es erlebt. In jedem Fall ist es wichtig, strukturelle Diskriminierungen überhaupt erstmal zu bemerken und aufzudecken. Auch hier kann und soll man etwas tun - das kann man in Gruppen und Bündnissen, im gemeinsamen gesellschaftlichen oder politischen Engagement, aber je nach Situation auch alleine. Hier gilt besonders: Sich nicht entmutigen lassen!

Das Trainingskonzept

Nach dem Konzept der fünf Perspektiven sind in der Jugendbildungsstätte die Trainings für Zivilcourage ausgelegt. Dabei wird davon ausgegangen, dass Zivilcourage sehr oft vonnöten ist, um gegen Diskriminierungen vorzugehen, und dass fast Jede und Jeder eigene Erfahrungen mit Diskriminierung hat, sei es passiv oder aktiv. Wichtig ist, sich bewusst zu sein, dass es vielfältige Formen von Diskriminierung gibt, nicht nur Rassismus, und dass wir folglich im Alltag alle aufgerufen sind, die Augen offen zu halten und uns für Diskriminierte einzusetzen.

Die Übungen und Aktionen im Praxisteil wurden ausgewählt, um Methoden für alle fünf Perspektiven anzubieten. Je nachdem, welche Perspektive in einem Training behandelt werden soll, kann die eine oder andere Übung besonders wirkungsvoll dafür eingesetzt werden. Viele Übungen sind gut für mehrere Perspektiven einsetzbar, was eine Sortierung entsprechend der Perspektiven ausschloss, aber die Auswahl der Methoden für Trainings erhöht.

Jede Gruppenleitung kann sich in eigenen Trainings für Zivilcourage die gewünschten Zugänge zum Thema über die Perspektiven erschließen - als Vorschlag.

Bei in der Jugendbildungsstätte gebuchten Trainings bildet mindestens eine Perspektive die Grundlage - in Absprache mit der Gruppe, jede gewünschte Perspektive ist einzeln möglich. Äußert die Gruppe keine individuellen Wünsche, werden in den allgemeinen Trainings für Zivilcourage in der Regel alle fünf Perspektiven behandelt, um Diskriminierung in allen ihren Facetten zu beleuchten und den Bogen zu spannen von der individuellen Erfahrung bis zu den gesellschaftlichen Ausprägungen und den Möglichkeiten, damit umzugehen.